
Der Kauf einer Aktie an der Börse

Notwendige Angaben, Kürzel und Kennnummern

Preis- und Zeitlimits

Die Wahl des Börsenplatzes

Kapitel 1

Schritt für Schritt zum Aktienkauf

Um Ihnen eine grobe Richtung zu geben, was Sie in *Trading für Dummies* erwartet, möchte ich das Buch mit einem schlichten Aktienkauf beginnen. In diesem ersten Kapitel beschreibe ich die einzelnen Schritte recht grob und verweise auf die Kapitel, in denen der entsprechende Vorgang detailliert behandelt wird: wie zum Beispiel eine Preisfeststellung abläuft, wo die Unterschiede zwischen einer elektronischen Börse und einer Parkettbörse liegen, auf was beim außerbörslichen Handel zu achten ist, was es überhaupt für Produkte gibt, wie deren Risiken einzuschätzen sind – und vieles mehr. So haben Sie die Möglichkeit, gezielt die Kapitel zu lesen, die Ihnen helfen, Ihren Wissensstand zu erweitern.

Also: Nehmen wir einmal an, Sie möchten Aktien der Daimler AG kaufen. Sie hätten auch VW- oder BMW-Aktien kaufen können – aber die Autorin ist aus dem Schwabenland. Sie haben sich einen Mercedes gekauft, sind begeistert von dem Fahrzeug und möchten sich nun auch die passende Aktie zum Auto kaufen ... oder Sie haben einen positiven Bericht in einer Finanzzeitschrift gelesen und sind von den Preischancen der Aktie überzeugt ... oder Sie haben sich den Chart angesehen und sehen weiteres Aufwärtspotenzial. Die Gründe für den Kauf sind für dieses Beispiel unerheblich, aber bitte verstehen Sie dieses Beispiel nicht als Beratung und/oder Aufforderung zum Kauf!

Wie kommen Sie nun zu »Ihren« Daimler-Aktien? Sie können nicht einfach bei der Börse in Frankfurt oder Stuttgart anrufen und mal so einfach 100 Daimler-Aktien bestellen. Dafür benötigen Sie ein Wertpapierkonto bei einer Bank oder einem Onlinebroker. Denn nur eine Bank oder ein Onlinebroker kann die Zulassung zum Börsenhandel beantragen und gehört damit zum erlauchten Kreis der »zugelassenen Teilnehmer«.

Die Aufgabe der depotführenden Bank liegt unter anderem darin zu überprüfen, ob Sie genügend Bares im Depot haben, um die 100 Daimler-Aktien zu bezahlen, und ob Sie auch die

Risiken verstanden haben, die so ein Wertpapierkauf mit sich bringt. Die Börse beziehungsweise der Händler an der Börse hat weder die Zeit noch die technische Ausstattung, bei den Zigtausenden von Aufträgen am Tag dies zu überprüfen.

Wie viel Risiko darf's denn sein? Risikoklassen für Kapitalanlagen

Bei Eröffnung des Wertpapierkontos haben Sie viel bedrucktes Papier zum Lesen und Unterschreiben bekommen. In den letzten Jahren ist es allerdings Standard geworden, auch ein Wertpapierkonto online zu eröffnen und die Identifikation per Videochat durchzuführen. Die notwendigen Dokumente gibt es dann zum Download als PDF oder werden auf einer CD versandt. Aber auch dann ist es sinnvoll, sich zum Beispiel die AGBs durchzulesen.

Laut Wertpapierhandelsgesetz (WpHG) ist die depotführende Bank verpflichtet, vom Depotinhaber den Kenntnisstand in Sachen Kapitalanlagen und die Einschätzung seiner persönlichen Risikobereitschaft zu erfragen. Die Risikoklassen für Kapitalanlagen werden von den Depotbanken in der Regel folgendermaßen definiert:

- ✓ **Risikoklasse 1 – sicherheitsorientiert:** Der Erhalt des Kapitals steht im Vordergrund.

Produkte sind zum Beispiel Festgeld, Tagesgeld, Geldmarktfonds in Euro.

- ✓ **Risikoklasse 2 – ertragsorientiert:** Das Kapital soll sich regelmäßig weiterentwickeln und regelmäßig Erträge abwerfen. Damit ist aber bereits ein Risiko verbunden.

Produkte sind zum Beispiel Anleihen guter Bonität in Euro, Rentenfonds in Euro und auch Garantiezertifikate.

- ✓ **Risikoklasse 3 – wachstumsorientiert:** Die Preis- und Ertragserwartungen sind über dem Kapitalmarktniveau – das Risiko auch.

Produkte sind zum Beispiel Fremdwährungsanleihen hoher Bonität, Mischfonds, Aktien und Aktienfonds mit europäischen Standardwerten, internationale Rentenfonds und Genussscheine.

- ✓ **Risikoklasse 4 – chancenorientiert:** Der Chance auf sehr gute Werteentwicklung und hohe Erträge stehen auch große Risiken in Form von Währungs- und Preisschwankungen gegenüber.

Produkte sind zum Beispiel Währungsanleihen mittlerer Bonität, Aktien und Aktienfonds mit europäischen Nebenwerten, Aktienfonds in Fremdwährung, High Yield Bonds und Zertifikate.

- ✓ **Risikoklasse 5 – spekulativ:** Spekultativen Zielen stehen sehr große Risiken gegenüber – bis hin zum Totalverlust. No risk, no fun.

Produkte sind zum Beispiel Optionsscheine, Futures, Optionen, Aktienfonds aus Emerging Markets, Aktiennebenwerte.

In Teil V erkläre ich Ihnen die Funktionsweise und Risiken der einzelnen Produkte.



Nehmen Sie die Einstufung in eine der Risikoklassen nicht auf die leichte Schulter! Nur wer wirklich verstanden hat, wie die einzelnen Produkte »funktionieren«, kann auch deren Risiken einschätzen und erleidet keinen Schiffbruch mit der Kapitalanlage!

Um die Daimler-Aktien kaufen zu können, müssen Sie auf jeden Fall für die Risikoklasse 3 gut sein, denn erst da geht es mit europäischen Standardaktien los. Nehmen wir mal an, das passt und Sie haben ein Wertpapierdepot mit Risikoklasse 3 und genügend Bares, um die 100 Daimler-Aktien zu ordern.

Notwendige Angaben beim Ordern

Ob Sie die Order persönlich, telefonisch, per Fax oder online aufgeben, die depotführende Bank benötigt folgende Angaben:

- ✓ Kennnummer: WKN oder ISIN
- ✓ Kauf oder Verkauf
- ✓ Stückzahl
- ✓ Orderart mit Konditionen: Preislimit und Zeitlimit
- ✓ Börsenplatz

Kennnummern und Kürzel

Wahrscheinlich haben Sie sich gerade gefragt, wofür WKN und ISIN steht. Hier kommt die Auflösung:

- ✓ **WKN:** Hinter der Abkürzung *WKN* verbirgt sich der sperrige Begriff *Wertpapierkennnummer*. Das ist eine in Deutschland verwendete sechsstellige Ziffern- und Buchstabenkombination. Sie dient zur eindeutigen Identifizierung von Wertpapieren, so wie auch Kfz-Kennzeichen.
- ✓ **ISIN:** Die *ISIN* ist die *International Securities Identification Number*. Sie hat zwölf Stellen. Auch sie ist alphanumerisch, wobei die ersten beiden Stellen für das Länderkürzel stehen – zum Beispiel DE für deutsche Aktien, US für Aktien aus den USA –, dann kommt der neunstellige Ländercode und die letzte Stelle ist eine Prüfziffer.

Die WKN und die ISIN werden in Deutschland bei WM Datenservice beantragt. Es werden nur Großbuchstaben vergeben, ohne die Buchstaben »O« und »I«, um Verwechslungen mit den Ziffern »0« und »1« zu vermeiden. Die Daimler-Aktie hat die WKN 710000 und die ISIN DE0007100000.

In Deutschland ist noch das *Börsenkürzel* gebräuchlich. Beispielsweise steht DAI für die Daimler AG, ALV für die Allianz SE und die Volkswagen-Aktie hat sogar zwei Börsenkürzel: VOW und VOW3. Was es damit auf sich hat, erfahren Sie in Kapitel 16. Mit diesen Kürzeln können Sie auf diversen Homepages im Feld PREISSUCHE schnell die entsprechende Aktie finden, ohne die sechsstelligen WKN parat haben zu müssen.

Die Börsenkürzel nennen sich auf dem US-Aktienmarkt *Tickersymbole*. An der NYSE (*New York Stock Exchange*) sind diese Kürzel ein- bis dreistellig, an der NASDAQ (*National Association of Securities Dealers Automated Quotations*) vierstellig; zum Beispiel IBM (ist eindeutig) oder AAPL für die Apple-Aktie.



Kritisch wird es, wenn beim Tickersymbol der letzte Buchstabe ein Q ist: Der steht für *bankruptcy*, das heißt Bankrott! Also Hände weg von solchen Zockeraktien.

Kaufen oder verkaufen, das ist hier die Frage

Kauf oder Verkauf? In diesem Fall ganz einfach: Sie wollen 100 Stück kaufen.

Preislimits: Market-Order und Limit-Order

Jetzt wird es schon spannender. Jede Order kann mit Konditionen versehen werden. Beim Preis gibt es viele Varianten, hier die beiden gängigsten:

Ohne Limit: Market-Order

Ein *unlimitierter Auftrag* ist eine *Market-Order*. Sobald die Order an der Börse angekommen ist, wird zum nächstmöglichen Preis ausgeführt. Das entspricht einem »Kauf billigst« oder »Verkauf bestens«. Hier liegt die Betonung ganz eindeutig auf »sobald die Order an der Börse angekommen ist«! Die Aktie wird nicht zum billigsten = tiefsten Tagespreis gekauft beziehungsweise zum höchsten Preis des Tages verkauft. Die Order wird aufgegeben, von der depotführenden Bank nach bestimmten Kriterien geprüft und an die Börse weitergeleitet, wird ausführbar und dann ausgeführt. Dieser nächstmögliche Preis kann sich im Nachhinein als das Tageshoch herausstellen – ist dann natürlich bei einem Kauf dumm gelaufen. Gleiches gilt für den Verkauf, wenn der nächstmögliche Preis der tiefste des Tages ist. Trotz Technischer Analyse ist es nicht möglich, den nächsten Preis vorherzusagen. Der ist abhängig von Angebot und Nachfrage. Bei einem *liquiden*, also umsatzstarken Wert werden ständig Orders aufgegeben, sodass sich Angebot und Nachfrage laufend ändern. Die Preisfeststellung unterliegt einem strengen Regelwerk, dessen Einhaltung überwacht wird.

Das Thema Preisfeststellung und Überwachung wird ausführlich in Kapitel 2 behandelt. Es gibt auch noch ein paar kleine, aber feine Unterschiede zwischen dem elektronischen Handel und dem Parketthandel.

Alles hat seine Grenze: Limit-Order

Ein *limitierter Auftrag* ist eine *Limit-Order*. Dabei wird die Kauforder mit einem maximalen Kaufpreis versehen. Angenommen, Sie geben eine limitierte Kauforder mit 70,00 Euro

auf, dann wird Ihre Kauforder erst dann ausgeführt, wenn der Preis für eine Daimler-Aktie bei 70,00 Euro oder weniger notiert. Müssen Sie weniger als die 70,00 Euro für eine Aktie bezahlen, dann freuen Sie sich besonders. Eine limitierte Verkauforder wird mit dem mindestens zu erzielenden Verkaufserlös versehen. Würden Sie die Daimler-Aktien ein paar Tage später wieder verkaufen wollen und einen limitierten Verkaufsauftrag bei 72,00 Euro aufgeben, wird diese Verkauforder erst ausgeführt, wenn die Daimler-Aktie bei mindestens 72,00 Euro oder mehr notiert. Mit mehr als den 72,00 Euro geben Sie sich in der Regel gerne zufrieden.

Weitere Orderarten lernen Sie in Kapitel 3 kennen.

Zeitlimits: Von tagesgültig bis Ultimo

Eine Order hat auch eine *zeitliche Limitierung*. Wird eine Order ohne weitere Angaben zur zeitlichen Gültigkeit aufgegeben, ist der Auftrag *tagesgültig*. Wird bei einer Limit-Order der Preis bis zum Börsenschluss nicht erreicht, wird die Order ersatzlos gelöscht. Es macht auf jeden Fall Sinn, in den AGBs nachzulesen oder telefonisch anzufragen, ob die Löschung einer nicht ausgeführten Order Kosten verursacht.

Bei vielen Brokern kann der Kunde den Auftrag mit einer Gültigkeit bis zu einem Wunschtermin mit konkretem Datum versehen. Oder bis *Ultimo*, also bis zum letzten Bankgeschäftstag des Monats.

Die Wahl des Börsenplatzes

Zu guter Letzt können Sie einen *Börsenplatz* auswählen. In Deutschland gibt es mehrere *Parkettbörsen* (auch *Präsenzbörsen* genannt) und eine *elektronische Börse*.

Präsenzbörsen

Mit *Parketthandel* oder auch *Präsenzhandel* an einer Parkettbörse wird die Form des Börsenhandels bezeichnet, bei dem sich die zugelassenen Marktteilnehmer während der festgelegten Handelszeiten an einem bestimmten Ort, dem Parkett, treffen, um zu handeln. Die Marktteilnehmer sind in diesem Fall »echte« Menschen. Früher war es der »Börsenhändler«, heutzutage heißen sie im Fachjargon *Skontroführer*. Wobei die Börsen sie gerne auch als »Spezialisten« bezeichnen.

Angebot und Nachfrage gelangen auf elektronischem Weg zum Skontroführer, der dann entsprechend dem Regelwerk den Preis mit dem dazugehörigen Umsatz ermittelt.

In Sachen Präsenzbörsen hat sich in den letzten Jahren in Deutschland einiges getan:

- ✓ Die vereinigten Börsen Berlin (gegründet 1685) und Tradegate (Börsengenehmigung erteilt 2009) sind 2020 mit Abstand zum größten Parketthandelsplatz in Deutschland avanciert. Die Tradegate Exchange ist speziell auf die Bedürfnisse von Privatanlegern ausgerichtet. Es können Aktien, Anleihen, Fonds und Zertifikate gehandelt werden.

- ✓ Die Börse Stuttgart (gegründet 1861) ist der zweitgrößte Parketthandelsplatz in Deutschland. Die Stuttgarter Börse ist fokussiert auf den Handel mit verbrieften Derivaten, wie zum Beispiel Optionsscheinen und Zertifikaten (mehr zum Handel mit Optionsscheinen in Kapitel 19 und zum Handel mit Zertifikaten in Kapitel 21).
- ✓ Die Frankfurter Wertpapierbörse (gegründet 1585) ist der drittgrößte Parketthandelsplatz in Deutschland und gehört zur Deutschen Börse AG.
- ✓ Drei Börsen, ein Betreiber: Die drei Präsenzbörsen Düsseldorf, Hamburg und Hannover haben sich unter dem Dach der BÖAG Börsen AG zusammengeschlossen und spielen eine eher untergeordnete Rolle beim deutschen Börsenspiel.

Wobei: Unter der börslichen Aufsicht der Börse Hamburg startete 2016 die LS Exchange (LS-X), mit Fokus auf den Privatanleger.

- ✓ Die Börse in München ist zwar eigenständig, spielt aber ebenso nur noch eine untergeordnete Rolle in der deutschen Börsenlandschaft.

Elektronische Börse

Die einzige hundertprozentig elektronische Börse für Wertpapiere in Deutschland ist *Xetra*® (*Exchange Electronic Trading*) und gehört ebenfalls der Deutschen Börse AG. Xetra wurde am 28.11.1997 gestartet und über 90 Prozent des gesamten Aktienhandels an deutschen Börsen werden über Xetra abgewickelt.

Die *Eurex*® (*European Exchange*) gehört ebenfalls zur Deutschen Börse Group. Sie entstand 1998 aus dem Zusammenschluss der DTB (*Deutsche Terminbörse*) und der SOFFEX (*Swiss Options and Financial Futures Exchange*). Es ist eine der größten Terminbörsen weltweit und an ihr werden Futures und Optionen (mehr dazu in den Kapiteln 18, 19 und 20) gehandelt.

Zwischen den Präsenzbörsen in Deutschland und Xetra, dem elektronischen Handelssystem, gibt es einen entscheidenden Unterschied: die Handelszeit. Xetra steht börsentäglich zwischen 9:00 Uhr und 17:30 Uhr zur Verfügung, die Parkettbörsen hingegen börsentäglich zwischen 8:00 Uhr und 20:00 Uhr, zum Teil sogar bis 22:00 Uhr. An der LS-X können Sie sogar börsentäglich von 7:30 Uhr bis 23:00 Uhr handeln. Wenn Sie also abends nach 17:30 Uhr noch eine tagesgültige Order aufgeben möchten, müssen Sie diesen Auftrag zwangsläufig an eine Parkettbörse legen.



Eine kleine Anmerkung am Rande: Die Deutsche Börse AG ist die einzige Börse weltweit, die im eigenen, nationalen Leitindex – in Deutschland ist das der DAX® – vertreten ist. Die Börse Stuttgart AG ist zwar auch eine Aktiengesellschaft, ist aber nicht börsennotiert.

Bezüglich des Börsenplatzes hat Otto Normalverbraucher also die Qual der Wahl. Bei Standardaktien wie der Daimler AG macht es Sinn, diese am umsatzstärksten Börsenplatz zu ordern – das ist Xetra.

Die Order im Überblick

Doch zurück zu Ihrem Aktienkauf. Ihre Order sieht jetzt so aus:

Kauf von 100 Daimler-Aktien mit der WKN 710000 mit Preislimit 70,00 Euro und einer Gültigkeit bis Ultimo am Börsenplatz Xetra.

In Abbildung 1.1 sehen Sie eine Ordermaske mit den entsprechenden Angaben für den Kauf der Daimler-Aktien:

Angaben zur Order:

Kauf
 Verkauf

ISIN / WKN **Bezeichnung**
Wird automatisch eingetragen

Stück

Börsenplatz ▼

Limit billigst / bestens

Gültigkeit tagesgültig ultimo ▼

Abbildung 1.1: Ordermaske mit allen Angaben zu Ihrer Order

Sie geben nun am Montagmorgen, 23.08.2021 den Kaufauftrag für die Daimler-Aktien auf. Ihre Depotbank prüft die Order, ob Ihre Risikoklasse passt und ob Sie genügend Bares haben, um die Aktien zu bezahlen. Das macht kein Mensch, das wird automatisch von Computern erledigt. Sie erfassen ja netterweise die Order online und senden sie via Internet an Ihre Depotbank. In der Regel ist nur die Onlineorder kostengünstig. Geben Sie die Order per Telefon oder Fax auf, kostet das extra Orderentgelte. Die Order wird zumeist über das Orderrouting-, Handels- und Abwicklungssystem für Wertpapiergeschäfte *XONTRO* nach Frankfurt an Xetra *geroutet* – das ist neudeutsch für weitergeleitet. Die Order bekommt an der Börse einen *Zeitstempel* verpasst und landet im *Orderbuch* der Daimler-Aktie.

Tagsüber im Büro überprüfen Sie den Preisverlauf der Daimler-Aktie über Ihr Smartphone. Am Montagabend 23.08.2021 liegt die *Handelsspanne* der Daimler-Aktie zwischen 69,87 Euro (Tagestief) und 71,49 Euro (Tageshoch). Sie freuen sich, denn Ihr Kauflimit bei 70,00 Euro wurde sogar unterschritten. Abends schauen Sie online in Ihr Depot – und die 100 Aktien sind eingebucht. Ihr erster Aktienkauf ist vollbracht!

Über XONTRO bekommt die Depotbank die Rückmeldung, dass die 100 Daimler-Aktien gekauft wurden. Das Geschäft wird mit dem Ausstellen einer *Schlussnote* bestätigt. Das ist quasi die Quittung für den Geschäftsabschluss. Alle Vorgänge, vom Eingang Ihrer Order bis zum Versenden der Schlussnote werden von der Börse genauestens dokumentiert. Im Falle einer Reklamation kann dann der Weg Ihrer Order lückenlos verfolgt werden.



Und nun? Sichern Sie Ihre Order unbedingt mit einem *Stop-Loss* ab! Ein *Stop-Loss* ist eine Verkaufsoorder und dient der Verlustbegrenzung. Wie Sie den *Stop-Loss* entsprechend Ihrem persönlichen Risikoempfinden bestimmen, lesen Sie in Kapitel 3.

Diese Leseprobe haben Sie beim
 edv-buchversand.de heruntergeladen.
Das Buch können Sie online in unserem
Shop bestellen.
[Hier zum Shop](#)